



3 1961

fachblatt österreichischer kunsterzieher



Titelbild und Beispiele des Einlegeblattes zeigen Stücke einer kleinen Handsammlung alten und neuen Hausrates zur Einführung in elementare Formprobleme und ihre Gestaltung. Zur besseren Veranschaulichung der Qualität fehlen in der Sammlung auch nicht gestalterisch verunglückte, kitschige Exemplare als Gegensatz.

Im kleinen Kreis im Original betrachtet, macht es der übliche Massenunterricht notwendig, die Beispiele in möglichst deutlichen Lichtbildern vorzuführen, wobei es sich in jahrelanger Praxis bewährt und als notwendig erwiesen hat, mehrere Ansichten der besprochenen Dinge zu bieten. Mit besonderem Dank muß auf die Anregung zu diesem Weg jugendgemäßer Formbetrachtungen hingewiesen werden. Es waren Kurswochen am Gustaf-Britsch-Institut in Starnberg unter Leitung Dr. E. Kornmanns.

Stifter.

Erziehung zur Umweltgestaltung

Durch das chaotische Gemenge von technischen Formen, Gestaltungen und kitschigen Produkten, das uns alle heutzutage ständig umgibt, ist unser Auge begreiflicherweise so abgestumpft, daß es immer schwieriger wird, zu unterscheiden, wertvolle Dinge von kitschiger Mache auseinanderzuhalten.

Dazu bedarf es heutzutage schon einiger Übung, dem Wesen der zu leistenden Beurteilung angemessen: einer Einführung, nicht bloß mit hinweisenden, aufschließenden Worten und belehrend, sondern in anschaulicher Weise mit Auge und Hand die Dinge selbst prüfend, und dies wieder nicht am Einzelstück, sondern im Vergleich mehrerer Exemplare und insbesondere auch von Beispiel und Gegenbeispiel in geschickter Gegenüberstellung.

Beurteilen heißt im Grund nichts anderes als eine geleistete Arbeit nachvollziehen, ähnlich dem Bemühen bei der Wiedergabe eines Musikstückes, beim Nacherzählen einer Geschichte. Wie es hier notwendig ist, in das Wesen der Komposition, in die Art einer Erzählung einzufühlen und einzuleben — worin gerade auch ein besonderer Wert für den liegt, der sich damit abgibt —, so muß man sich auch vor dem Bildwerk oder kunstgewerblichen Stück besinnlich verweilend in dessen Aufbau vertiefen.

Nach dem oben Gesagten wäre aber die beste Weise, eine Form zu erfassen, der Weg der „Nachgestaltung“, also der Versuch selbständiger, freier Bemühungen um die Lösung derselben Aufgabe, wie sie zur Beurteilung vorliegt, wobei sich dieses Bemühen natürlich auf Leistungen beziehen wird, die man als gut und befriedigend bezeichnen kann. Es ist selbstverständlich, daß es sich dabei nur um einfache Formprobleme, Farbunterscheidungen und Abstimmungen handeln kann, die man nachschaffend — nicht kopierend — versuchen soll. Diese elementaren Aufgaben sind aber gerade für das Eindringen in die Welt bildschöpferischer Leistungen besonders fruchtbar. Sie können zu zwar bescheidenen, aber vollgültigen kleinen Werken von Wert führen, schönen Variationen des vorbildlich gegebenen Themas. Sollten sie nicht gelingen, so hat doch der Versuch manche Einsicht vermittelt und Achtung vor der gemeisterten Arbeit gebracht, die man leicht selbst wiederholen zu können vermeinte.

Im Unterschied dazu haftet an allen Versuchen in „hoher Kunst“ fast immer das Zeichen mehr oder minder großer Unzulänglichkeit, was aber gerade der Nachbildende, fasziniert durch sein Vorbild und besessen auf dessen Nachahmung, gewöhnlich nicht wahrhaben will. In diesen Bereich gehören die gutgemeinten, aber auch verbildenden Bemühungen in Kursen und Büchern, mit handfesten Ratschlägen und technischen Winken, durchschnittlich Begabte etwa zum Figuren- oder Stillebenmalen, anleiten zu wollen.

Im Gegensatz dazu kommt den bescheidenen Gestaltungen in Flechten, Weben, in Aufbaukeramik und ähnlichen handwerklich gebundenen Arbeitsverfahren großer erzieherischer Wert zu, gerade als beste Einführung zum Verständnis elementarer künstlerischer Formprobleme.

Leider verfällt auch diese Tätigkeit heute so oft der Versuchung zu bloß modischer Manipulation nach dem letzten Schrei kunstgewerblicher Effekte mit allen möglichen neuzeitlichen Ersatzstoffen, und endet dann unweigerlich im Bereich des „sauren“ Kitsches und bei der Verbildung jeglichen Geschmackes.

Bundessvollversammlung Wien, 15. Oktober 1961, Bund.Realschule Wien VI. Machettig. 3, Zeichensaal

P r o t o k o l l

Begrüßung und Eröffnung der BVV durch Frau FI Prof. C o r n a r o, wobei diese die zunehmende Bedeutung des Bundes ÖKE unterstreicht und die Aktivität des Bundesvorstandes würdigt.

Neben den maßgeblichen Vorstandsmitgliedern hatte sich als Gast der Präsident des Vereines musischer Erzieher Herr Sektionschef Dr. Stur, von den Herrn Fachinspektoren hatten sich außer Frau FI Cornaro, FI Prof. Dr. Jokesch, FI Prof. Petsche sowie der neuernannte FI für Wien Prof. Gettel eingefunden, was von den erschienenen Mitgliedern des Bundes mit großer Genugtuung zur Kenntnis genommen wurde.

Der geschäftsführende Obmann Prof. Stumbauer erstattete hierauf den Rechenschaftsbericht, verlas zahlreiche eingelaufene Schreiben von Mitgliedern und Einverständniserklärungen sowie Ermächtigungen derjenigen Vorstandsmitglieder aus den Bundesländern, die an der BVV nicht teilnehmen konnten und alle ihre Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf der BVV zum Ausdruck brachten.

Auf Grund dieser Zuschriften und der Zahl der erschienenen Vorstandsmitglieder wurde die Beschlußfähigkeit der BVV festgestellt. Mit einem besonderen Nachruf und einer Gedenkminute gedachte der geschäftsführende Obmann des verstorbenen Ehrenpräsidenten des Bundes Prof. Dr. L. Praehausers, dieses hervorragenden Pioniers einer zeitgemäßen Kunsterziehung in Österreich.

Bezüglich der Mitgliederbewegung wurde festgestellt, daß keine Austritte erfolgten, aber geringe Verluste durch nicht bekannt gegebene Wohnungsänderung und Pensionierung zu verzeichnen sind. Anschließend stellte der geschäftsf. Obmann an Hand des Protokolles der BVV 1960 fest, wie weit seither den damals aufgestellten Aufgaben und Nahzielen entsprochen werden konnte und führte im einzelnen aus:

Der FEA Kongreß in Rom konnte nicht stattfinden, weil die ital. Regierung die erforderliche Subvention nicht gewährte. Der geschäftsf. Obmann verwies bezüglich der weiteren Kongreßverhandlungen auf den genaueren Bericht von Frau Dr. Cuvay im weiteren Versammlungsverlauf. Bezüglich Zusammenarbeit des Bundes mit den örtlichen Arbeitsgemeinschaften konnte festgestellt werden, daß diese in befriedigender Weise verlaufe, Mitglieder des Bundes ÖKE in vielen Fällen in den Vorständen oder als Leiter der Arbeitsgemeinschaften äußerst erfreuliche Arbeit geleistet haben und daß auch für die Zukunft die Gewähr intensiver Zusammenarbeit bestehe. Hinsichtlich der in der letzten BVV beschlossenen Pressekampagne zur Aufrüttelung der Öffentlichkeit konnte ein erfolgreicher und der Sache der Kunsterziehung dienender Einsatz festgestellt werden.

Fast alle Landesgruppen hatten dem Aufruf Folge geleistet und wertvolle Beiträge in der jeweiligen Landespresse gebracht.

Im Archiv des Bundes sind zahlreiche Artikel und Beiträge sowie Stellungnahmen aufbewahrt, die den lebhaften Verlauf der Pressekampagne bezeugen und auf ein besonderes Echo der Öffentlichkeit schließen lassen. Der Referent für Presseangelegenheiten Prof. Dr. L. Hofmann - Wien konnte leider den vielfach schon mit großer Spannung erwarteten Bericht nicht vorlegen, da er leider durch die Leitung einer Exkursion an der Teilnahme an der BVV verhindert war und nur eine Vertretung schicken konnte. Übrigens wurde der Verlauf des Pressefeldzuges ja auch den Mitgliedern schon vielfach bekanntgegeben (Fachblatt 4/1960). Bei Schulbehörden und Politikern erfolgten Vorsprachen durch die Leitung der Sektion Mittelschule, bei denen immer wieder auf die Bedeutung der Kunsterziehung im Rahmen einer ganzheitlich gerichteten Allgemeinbildung und Persönlichkeitsformung hingewiesen werden konnte.

Hinsichtlich des Referates "Gewerkschaftliches" wurden die gesteckten Ziele nicht erreicht und auf mehrfach vorliegende diesbezügliche Anträge verwiesen, deren Behandlung dem 2. Teil der BVV zugewiesen wurden.

Besonders erfreulich war es, daß sämtliche Mitglieder des Bundes ÖKE das reizvolle Buch "Kinder malen Autos" kostenlos erhalten konnten. Besonderer Dank gebührt diesbezüglich unserem Auslandsreferat und Herrn Ost. R. Betzler - Frankfurt/Main, die uns diese Zusendung vermittelt haben, der Fa. Daimler - Benz A.G. für die Widmung dieses kunstpädagogisch wertvollen Geschenkes an unsere Mitglieder.

Auch mit der Fa. Staedtler - Nürnberg wurden Verbindungen aufgenommen, um unseren Mitgliedern die kostenlose Zusendung der Staedtlerbriefe zu erwirken. Leider konnte diese Firma keine bindende Zusage geben, allen Mitgliedern den Staedtlerbrief zukommen zu lassen. Ein Teil der Mitglieder wird ihn im kommenden Jahr über die Arbeitsgemeinschaften erhalten.

Was den Zeitschriftentausch betrifft, konnte berichtet werden, daß einige Länder wie Holland, Schweiz, Westdeutschland, DDR ihre Hefte regelmäßig schicken und auch als Gegenleistung das Fachblatt erhalten. Es wird für das kommende Vereinsjahr geplant, infolge der geringen Anlieferung von Kunsterzieherzeitschriften aus dem Ausland je 1 Heft bei der Geschäftsstelle zu belassen und ein zweites der Wiener Arbeitsgemeinschaft zu senden, wo es vereinnahmt und verliehen werden kann. Auch beim Auslandsreferat könnten einzelne Hefte entlehnt werden.

Anschließend wurde der Tätigkeitsbericht über das Referat "Musikalische Graphik" bezüglich Schuljahr 1960/61 und des laufenden Jahres gegeben. So konnte Frau Prof. Berta Ernst vor der Wiener Arbeitsgemeinschaft der Kunsterzieher, in der Wiener Ärztevereinigung und an der Wiener Universitätsklinik Dr. Hoff sprechen und mehrere sehr erfolgreiche Ausstellungen mit Führungen veranstalten.

Frau Dr. R. C u v a y wurde sodann gebeten über die Arbeit des Auslandsreferates zu berichten und erstattete folgenden Bericht:

Auf dem Kongreß von Basel 1958 hatten die beiden italienischen Kunsterzieher-Verbände den 1961 fälligen nächsten Kongreß der FEA übernommen und als Tagungsort zuerst Venedig, dann Rom bestimmt. Da das italienische Ministerium die notwendigen Subventionen bis April nicht bewilligt hatte, verzichtete der Präsident Volpicelli auf sein Amt und den Kongreß in Italien.

In der Generalversammlung der FEA in München wurde dem BDK als nächsten Anwärter der Kongreß für 1962 übertragen. Österreich, das sich um den Kongreß ebenfalls beworben hatte und für das seitens aller Delegierten als Kongreßland das größte Interesse bestand, mußte zurücktreten, da das BMfU eine Subventionierung erst für 1963 zusagen konnte. Damit wären aber ein FEA- und ein INSEA-Kongreß auf das gleiche Jahr (1963) gefallen.

Die schwierige politische Situation Berlins ließ dann Österreich neuerdings in den Vordergrund treten. Man faßte einen Eventualbeschluß, der mit Ende Oktober terminisiert war, den Kongreß in Wien abzuhalten, falls sich in Berlin unüberbrückbare Hindernisse in den Weg stellen sollten.

Der geschäftsf. Obmann legte nun den Kassabericht vor. Die laut Satzung des Bundes ÖKE vorgeschriebene Kassaprüfung erfolgte am 12.10.1961 durch einen Prüfer der Sektion Mittel- und einen der Sektion Pflichtschule. Kassa und Buchführung wurden in Ordnung befunden und die Bescheinigung der Kassaprüfer darüber vorgelegt. Der geschäftsf. Obmann bat die BVV für die Geschäftsstelle und Kassaführung um die Entlastung für das vergangene Verbandsjahr, die von der BVV einstimmig erteilt wurde.

Der zweite Teil der BVV galt der Behandlung der schriftlich eingebrachten Anträge.

Zur Schulreform:

Ein Antrag auf Erstellung eines gesamtösterreichischen Lehrplanentwurfes auf Grund der bereits vorhandenen Pläne innerhalb des Bundes veranlasste eine längere Debatte an der sich zahlreiche Mitglieder beteiligten. Man einigte sich schließlich auf einen erweiterten Vorschlag bezüglich eines Verhandlungsausschusses des Bundes ÖKE in Lehrplanfragen der Mittelschule.

Dazu nominierte und bevollmächtigte die BVV folgende Mitglieder für einen Verhandlungsausschuß, dem die Aufgabe übertragen wurde, eine Einigung hinsichtlich eines gesamtösterr. Lehrplanentwurfes für Mittelschulen herbeizuführen. Dieser Ausschuß besteht:

- 1.) Aus den Erstellern der bisher vorliegenden Lehrplanentwürfe und Änderungsvorschläge:
 - a) dem Leiter der Sektion Mittelschule im Bund ÖKE, Prof. Degenhardt, (Salzburger Arbeitsgemeinschaft)
 - b) Prof. Korger (Oberösterr. Arbeitsgemeinschaft)
 - c) Prof. Bauernfeind (Wiener Arbeitsgemeinschaft)

- d) Prof. Maierbeck, Leoben (für den Abänderungsvorschlag zum Seckauer Entwurf der steirischen Arbeitsgemeinschaft, nominiert über Vorschlag von FI Dr. Jokesch)
- e) Für Fragen der Mädchen Handarbeit Frau Dir. Gampe Wien, Prof. Gschaider, Linz.

Als Berater dieses Ausschusses nominiert die BVV einstimmig:

- 1.) Sektionschef Dr. Stur
- 2.) Frau Prof. Dr. Cuvay (mit Lehrplanverhältnissen des Auslandes vertraut)
- 3.) Prof. Kreuzberger (als Lehrbeauftragter der Akademie für Methodik der Kunsterziehung)

Ferner soll die Möglichkeit bestehen, daß die Mitglieder des Arbeits- und Presseausschusses des Bundes ÖKE und des Vereines mus. Erzieher als Beobachter an den Beratungen teilnehmen. (Über diesen Ausschuß siehe später unten).

Dazu zählen: Sektionschef Dr. Stur, VmE (auch Berater wie oben)

O. St. R. Prof. Stifter, Bund ÖKE

Prof. Emil Schmid Bund ÖKE und VmE

Prof. Hans Stumbauer, Bund ÖKE

Der Bund ÖKE setzt voraus, daß die Fachinspektoren von Seiten des Bundesministeriums den Lehrplanbesprechungen beigezogen werden.

Ein weiterer Antrag, die Pressekampagne auf breiter Basis unter Heranziehung aller für uns sprechenden Gründe sachlich, entschieden und energisch fortzusetzen, wurde gleichfalls ohne Gegenstimme angenommen. Ein Zusatzantrag Prof. Degenhardts, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens (aus Politik, Kultur, Wirtschaft) für Beiträge solcher Art zu gewinnen, wurde ebenso einstimmig angenommen, wie auch der Antrag, die Leiter der einzelnen Landesgruppen sollten in ihrem Bereich die Durchführung der Presseaktion übernehmen und immer wieder vorantreiben.

Über Wunsch des Herrn Sektionschef Dr. Stur wurde ein Statut über die Zusammenarbeit des Bundes ÖKE mit dem Verein musischer Erzieher hinsichtlich eines gemeinsamen Fachblattes vorgetragen und zur Diskussion gestellt.

Die wichtigsten Teile dieses Status sind:

Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Bund ÖKE und dem VmE.

Als Herausgeber des Fachblattes zeichnet die Arbeitsgemeinschaft.

Der Bund ÖKE wird in dieser Arbeitsgemeinschaft durch den geschäftsf. Obmann und den Schriftleiter des Bundes vertreten.

Der VmE durch Sektionschef Dr. Stur und Prof. Emil Schmid als Schriftleiter des VmE.

Beide Vereine steuern pro Heft je die Hälfte der Druckkosten und sonstigen Spesen bei.

Der Vertrag ist innerhalb einer gewissen Frist kündbar.

In der anschließenden Debatte wurden einige Bedenken von Kollegen Hon vorgebracht, die die verschiedenartige Zielsetzung beider Verbände zum Inhalt hatten. Herr Sektionschef Dr. Stur konnte die erwähnten Bedenken zerstreuen, indem er auf die außergewöhnliche Lage hinwies, die einen engeren Zusammenschluß der Kunsterzieher rechtfertige und die Notwendigkeit herausstrich, durch ein Zusammenwirken die Herausgabe eines repräsentativen gemeinsamen Fachblattes zu ermöglichen. Das Fachblatt sollte ausschließlich fachlichen Zielen dienen. Interne Vereinsangelegenheiten sollten in Form von Rundschreiben erfolgen.

Der geschäftsf. Obmann des Bundes ÖKE betont dazu, daß durch die Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft die Selbständigkeit und das Eigenleben der beteiligten Vereine in keiner Weise beeinträchtigt würden. Dies sei im Statut eindeutig festgelegt.

Kollege Hon erklärte sich auf Grund der vorgebrachten Argumente einverstanden und verzichtete auf die Forderung einer besonderen Kennzeichnung der Beiträge des Vereines mus. Erzieher im künftigen gemeinsamen Fachblatt.

Der Antrag der Geschäftsstelle des Bundes, die Zusammenarbeit der beiden Verbände hinsichtlich eines gemeinsamen Fachblattes, wurde von den anwesenden Kunsterziehern der BVV einstimmig angenommen. Das vorgebrachte Statut tritt damit satzungsgemäß in Kraft. Es lag nur eine einzige schriftlich vorgebrachte Gegenstimme vor.

Als nächster Punkt der Tagesordnung wurde die Teilnahme des Bundes ÖKE am FEA Kongreß in Berlin zu Ostern 1962 erörtert. Frau Dr. Cuvay gab weitere Auskünfte und betonte die Notwendigkeit für die österr. Kunsterzieher, an diesem Kongreß unbedingt teilzunehmen.

Kollege Prof. Hon präziserte einen diesbezüglichen Antrag: Der Bund ÖKE erklärt sich bereit, den FEA Kongreß falls er Ostern 1962 in Berlin nicht stattfinden kann, für Wien Ostern 1963 zu übernehmen, vorausgesetzt, daß das Bundesministerium für Unterricht die erforderlichen Mittel dafür zur Verfügung stellt.

Dieser Antrag wurde von der BVV einstimmig angenommen.

Auf Grund einer Anfrage gab hierauf Frau Dr. Cuvay das Programm für Berlin bekannt und schlug vor, daß die Bekanntgabe der Ausschreibung nicht nur auf dem Vereinswege, sondern auch auf dem Amtswege erfolgen solle. Dem wurde zugestimmt. Hinsichtlich der Vorbereitung der Beiträge zur Ausstellung wurde allgemein auf die Feststellung Wert gelegt, daß diesmal nicht so sehr gute Einzelleistungen, sondern pädagogische Nachweise an Hand von bereits vorliegenden Schülerarbeiten gezeigt werden sollten. Auch diesem Vorschlag wurde einhellig zugestimmt.

Frau Dr. Cuvay erklärte, sie werde bis Ende Oktober in der Lage sein, bezüglich der Abhaltung des Kongresses genauere Auskunft zu geben, die in einem Rundschreiben den Mitgliedern des Bundes bekanntgemacht würde.

Eine äußerst lebhafteste Debatte löste der nächste Antrag aus: Der Bund ÖKE müsse sich der Nachwuchsfrage unserer Kunsterzieher entschieden annehmen. Viele Kollegen sind in einem geradezu gesundheitsschädigendem Maße mit Überstunden belastet und müssen obendrein in Klassen unterrichten, deren Schülerzahl gesetzlich eine Teilung für die Kunsterziehung zuließe. Auch sollten die jungen Kollegen in fachlicher wie gewerkschaftlicher Hinsicht vom Bund aus tatkräftig unterstützt werden. Noch ist in Erinnerung, wie gelegentlich zeichenpädagogischer Unterweisungen unermüdlich von unserem Fachstudium abgeraten wurde, obwohl durchaus Bedarf an Kunsterziehern war. Frau FI C o r n a r o und FI Dr. J o k e s c h bestätigten den trostlosen Nachwuchsmangel. Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß diese Aktion mit eventuellen Kürzungsabsichten des Unterrichtes an der Oberstufe in Zusammenhang gebracht werden könnte. Es wird weiter auf die Diskrepanz hingewiesen, daß Stellen nicht besetzt werden, obgleich Interessenten dafür vorhanden wären. Sie zeigt sich auch darin, daß an der Akademie Bewerber zurückgewiesen werden, obwohl nachweisbar ein eklatanter Bedarf an Nachwuchs von Kunsterziehern besteht. Es läßt sich deshalb der aufkommende Verdacht kaum zerstreuen, man habe gar kein Interesse daran, die Lage der Kunsterzieher durch Beistellung von Assistenten zu erleichtern.

Die vielfach schon geübte Praktik, ungeprüfte, fachfremde Assistenten-Hilfskräfte einzustellen muß neuerdings unbedingt verurteilt werden, da diese einer Diskriminierung unseres Faches gleich kommt und eine Überfremdung des Faches zur Folge hat.

Nach eingehender Beratung und Diskussion wurde erkannt, daß einerseits gewerkschaftliche Mittel angewendet werden müßten, um eine erträgliche Teilungszahl zu erreichen, andererseits die Fachinspektoren zweifellos auch trachten müßten, diesen Übelständen abzuhelpen, wobei sie der vollen Unterstützung des Bundes ÖKE und wohl auch des VmE sicher sein können.

Zum nächsten Antrag betreffend Kunsterzieher - Ausbildung:

Es ist vom Bunde aus weiter entschieden für eine vorausgehende abgeschlossene künstlerische Ausbildung einzutreten, an die sich die kunstpädagogische ergänzend anzuschließen habe.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, auch daß der schon nominierte Ausschuß für die Lehrplanerstellung auch zur Behandlung der Frage "Ausbildung der Kunsterzieher" ermächtigt werde und daß dazu die schon erwähnten 3 Berater und der "Presseausschuß" der beiden Verbände herangezogen werden sollten.

Antrag:

Die Grundforderung der Kunsterziehung, den ihr zukommenden Platz innerhalb der Gesamt-erziehung einzuräumen, dürfte unter keinen Umständen zurückgestellt werden. Für die allgemeinbildende Mittelschule bleibt nach wie vor die Forderung nach durchgehendem mindestens 2 stündigem Unterricht in Zeichnen und Kunstpflege von der 1. - 8.Klasse obligat für alle Schüler aufrecht und daß im Falle einer etwaigen Änderung der Schultypen, auf die FI Prof.

Gettel hinwies, die Kunsterziehung gemäß ihrer Bedeutung auch da entsprechend eingebaut werden müßte.

Als erreichbares Teilziel, dem alle anwesenden Kunsterzieher zustimmten, müßte zumindest erreicht werden, daß allen Schülern an der Oberstufe der allgemeinbildenden Mittelschulen die Möglichkeit geboten werde, am Zeichen- und Kunstpflegeunterricht teilnehmen zu können, auch wenn sie am Musikunterricht teilnehmen (Musik Pflicht - Zeichnen Wahlfach oder umgekehrt).

Kollege Prof. Degenhardt unterrichtete die BVV ferner davon, daß der Kunstpflege - Zeichenunterricht an der Oberstufe der humanist. Gymnasien der westlichen Bundesländer weiterhin unverändert in der 5. Kl. mit 1, in der 6. Kl. mit 0 Stunden, in der 7. und 8. Kl. mit je 2 Wochenstunden festgesetzt sei. Er stellte die Frage, ob nicht doch irgendeine Abhilfe geschaffen werden könne. FI Prof. Petsche antwortete darauf, daß in dieser Angelegenheit am ehesten persönliche Kontakte bzw. persönliche Übereinkommen etwas ändern könnten und es Sache von FI Prof. Schmiedbauer sei, sich hier entsprechend einzusetzen.

Ferner wurde über die Notwendigkeit der Doppelstunde gesprochen und es wurden im Anschluß an eine Diskussion die Fachinspektoren von der BVV gebeten, sich dafür entsprechend zu bemühen, daß der Kunstpflege - Zeichenunterricht stets in Doppelstunden geführt werde.

Die Herabsetzung der Lehrverpflichtung auf zumindest 21 Wochenstunden sowie die gesetzliche Regelung einer erträglichen Teilungsziffer soll das Referat "Gewerkschaftliches" besonders in die Hand nehmen.

Dazu wäre eine Intensivierung des Gewerkschaftreferates erforderlich.

Kollege Prof. Schmid erklärte, daß er mit Arbeit überlastet sei und als Nicht-Gewerkschaftsmitglied wenig Aussicht habe, angehört zu werden und daher nichts dagegen habe, wenn ein anderer dieses Referat übernehme.

Die BVV stimmte dem Antrag bezüglich einer Intensivierung des Referates "Gewerkschaftliches" zu. Wie Kollege Hon und Kollege Bauernfeind erklärten, würden sie es übernehmen, in aller nächster Zeit einen geeigneten Kollegen für dieses Referat zu bestellen, dem die Bevollmächtigung der BVV nachwirkend übertragen werden sollte, was die BVV einstimmig befürwortete. Mehrere Anträge konnten wegen der fortgeschrittenen Zeit nicht mehr behandelt werden.

Mit herzlichen Dank an die erschienenen Mitglieder und Gäste für die wertvollen Diskussionsbeiträge und die rege Teilnahme an den Beschlüssen, sowie für die von den Vertrauensleuten und Mitgliedern im verflossenen Vereinsjahr geleistete Arbeit und mit der Bitte um weitere aktive Mitarbeit für das kommende Vereinsjahr beendete der geschäftsf. Obmann um 13 h 30 die BVV 1961.

Die Protokollführung

Prof. Franz Korger

F A R B I G E D I A P O S I T I V E I M K U N S T U N T E R R I C H T

Aus Anlaß der Herausgabe von Diareihen der O.Ö.Kunsterzieher: "Malerei vom 19. zum 20.Jh." und der Planung: "Plastik vom 19. zum 20.Jh."

Nur d e r Lehrer sollte Jugend zur Kunst führen, der noch selbst ergriffen sein kann, der die Erschütterung kennt, die vom Kunstwerk kommt. Er wird auch die richtige Wahl für sein Anschauungsmaterial treffen. Er wird den Schüler zum Original führen, wo dieses erreichbar ist. Er wird ihn im hellen Unterrichtsraum vor die g u t e Reproduktion stellen, weiß er doch, daß im verdunkelten Raum der persönliche Kontakt mit dem Schüler geringer wird und daß die Konzentration bei solchen Vorführungen rascher schwindet. Verdunklungen, die über die Dauer einer halben Stunde hinausgehen, zeitigen auch auf der Oberstufe geringeren Erfolg. Kurze Verdunklungsdauer bietet darüber hinaus auch den Vorteil der raschen zeichnerischen oder schriftlichen Auswertung des eben Geschauten in derselben Unterrichtseinheit. Alles dies gilt für Epi- und Diaprojektion. Das Verdämmern des Raumes, das hier einen Mittelweg böte, zerstört zu rasch unsere wertvollen Dias. Das Licht, das von den hiezu benötigten gekühlten 500 Wattlampen kommt, ist so stark, daß das Dia bald seine Farben einbüßt. Die gute Reproduktion kann auch zur Vertiefung (gerahmt) längere Zeit als Klassenschmuck verwendet werden, wozu sich das Dia nicht eignen würde.

Trotzdem erfreut sich dieses kleine, saubere Glasplättchen als Anschauungsmaterial großer Beliebtheit. Es verdankt dies manchen Vorzügen. Man kann es leicht aufbewahren, leicht in beliebiger Reihenfolge verwenden. Es wird an verschiedenen Kunststätten der Welt relativ wohlfeil zum Kauf angeboten und kann nach Güte ausgelesen und gesammelt werden. Es ist bei der Vorführung von bestechender Leuchtkraft, einer Leuchtkraft, die jene des Originals hin und wieder übertrifft.

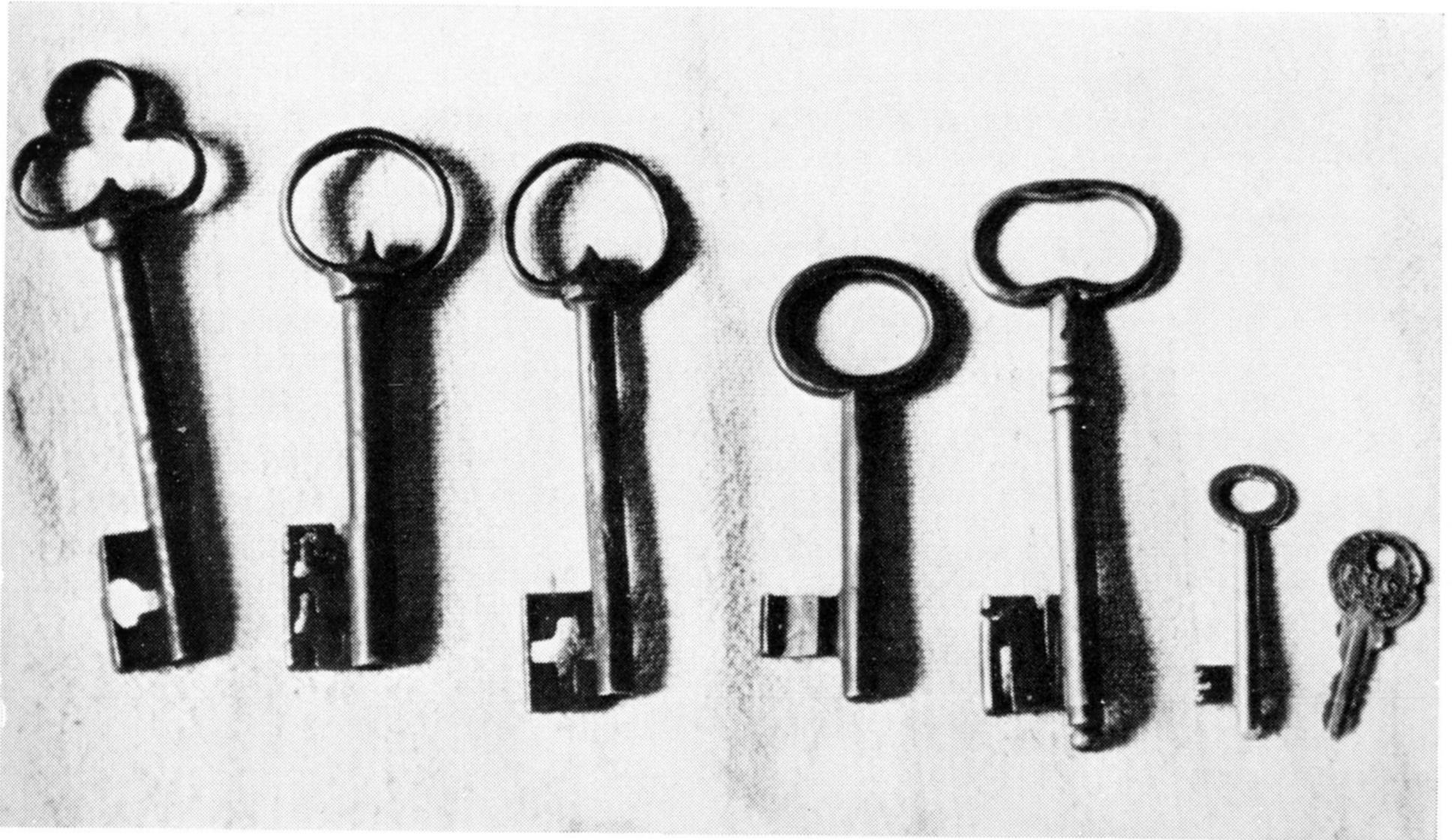
Wo der Künstler diese Leuchtkraft in seinem Original nicht angestrebt hat, muß diesbezügliche Übertreibung abgelehnt werden, um dem Schüler, wenn er später das Original zu sehen bekommt, Enttäuschung zu ersparen. Anders bei Werken, wo des Meisters Bemühen um Licht durch die Projektionslampe unterstützt wird (siehe: Carl Moll: Stilleben mit blauer Flasche/B4).

Auch im Übereifer zu groß projizierte Bilder können zur Enttäuschung führen. Man sollte auch in der Projektion die Größe des Originals anstreben. Dazu ist eine technische Vervollkommnung unserer Vorführanlage nötig: Mitte der Projektionsfläche in der Achse Linse-Projektorlampe, Projektortischchen auf gefederten, stoßsicheren Gummirädern, eine schmale Fahrbahn in Richtung Projektionsfläche und ein Meßstab (Größenangaben siehe Beiheft).

Es sei noch darauf verwiesen, daß ein großer Teil des Lichtes unserer Projektionslampe nutzlos auf der Maske des üblichen Bildausschnittes 23x35mm verpufft. Eine Vergrößerung dieses Ausschnittes auf 30x38mm bringt nicht nur ein harmonischeres Bildformat mit guter Anpassung an die Projektionswand, sondern auch eine um 45% bessere Lichtausnutzung unseres Kleinbildwerfers.

Der verantwortungsbewußte Lehrer zielt mit seiner Unterrichtseinheit auf ein konkretes Problem des Gestaltens. Dafür baut er seine Bildfolge auf. Er findet diese Bilder leicht, wenn sie innerhalb der Reihen geordnet laufen. Sogenannte methodische Reihen zwingen in ganz bestimmte Bahnen und nehmen dem Lehrer die Freizügigkeit. Natürlich darf die Erlernung irgend einer "Ordnung" nie Endzweck unseres Faches sein. Der Text der Beihefte erspart dem Lehrer langwieriges Suchen und Zusammenstellen von Daten, die man im Unterricht möglicherweise benötigt, die aber nie Lernstoff für den Schüler werden sollten.

Zum Schluß: Entwerte Deine Projektionsviertelstunde nicht durch zu langen und zu häufigen Einsatz der Geräte!



Sinnvolle Formgebung an altem Handwerksgut

Dies kann etwa schon an einer Schlüsselreihe veranschaulicht werden. An den 3 ältesten Stücken links lassen sich bereits Qualitätunterschiede machen. Wenn beim 2. und 3. Beispiel von links der Mittelteil mit einem Dorn im Ring des Griffes ausklingt und gleichzeitig in dessen Rundung übergeleitet wird, so ist damit gelungen, die gegensätzlichen Elemente von Schaft und Ring zu einer Einheit zusammenzufassen. Bei der Dreipaßform links wirkt der Griff dagegen viel mehr angesetzt, weil man hier die entsprechende Zacke als zur regelmäßigen Figur gehörig empfindet und nicht als Verbindung zum Mittelteil. Der große Schlüssel der rechten Gruppe ist ein typisches Beispiel, wie wir es seit dem 19. Jhdt. finden können. Hier stößt der gerade Mittelteil unmittelbar an die von oben und unten eingebuchtete elliptische Griffform. Um diesen „Stoß“ doch irgendwie zu mildern, hat das gerade Mittelstück gegen den Griff zu einen Bund von zwei Wülsten bekommen. Dies hat aber kaum dazu viel beitragen können, dieser Schlüsselform eine wirklich einheitliche Gestalt zu verleihen. Die nüchternen Formen daneben verzichten auf jede über das rein Zweckmäßige hinausgehende Zutat. Allein in der Proportionierung ihrer Teile zueinander kann noch ein gewisser Reiz liegen. Es wäre sinnlos, einen solchen von der differenzierten, rein technischen „Sperrvorrichtung“ des modernen Schlosses zu verlangen, die möglichst praktisch, nur größte Sicherheit verbürgen will und allein von diesen Gesichtspunkten her so entwickelt wurde (rechts).

Wie Ornamentik der geschmückten Form angepaßt sein soll, macht die Schüssel des Titelbildes bewußt: Wir verfolgen, wie das Zackenmotiv der aufsteigenden Schüsselwand entspricht, im Wellenband eine „begleitende Stimme“ hat, die Kreise den Schüsselboden begleiten und dessen Ornament in Dreiecksform zu den Zacken abgestimmt ist, sich wieder aber aus Kreisen zusammensetzt.

Die Reihe der keramischen Weihbrunngefäße läßt vergleichen, wie weit es dem Töpfer gelungen ist, bei Erfüllung der Aufgabe, die an das Gefäß gestellt wird, die dazu notwendigen Teile zu einer ganzheitlichen Gestalt zusammenzufügen, wozu besonders die Gegenüberstellung des linken und rechten Stückes aufschlußreich ist. So ist der Fuß nur zum kurzen Abstellen beim Füllen praktisch notwendig, soll aber dem hängenden Weihbrunn einen entsprechenden Abschluß geben; der Aufhängebügel darf wohl nicht so plump hineingeklebt wirken wie rechts. Der Gefäßkörper soll durch seine Schwellung Kraft und Fülle zeigen, Sinnbild segenspendender Kraft. Der Rand nicht irgendwie abgeschnitten wirken, sondern die Figur des Gefäßes noch wesentlich und entschieden mitbestimmen.

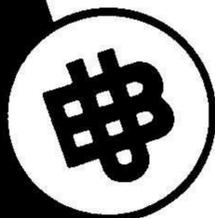
So lassen sich unschwer aus unserer Umgebung Beispiel und Gegenbeispiel finden, seien es nun Krüge, Löffel, Scheren und dergl., um damit wirklich anschaulich zu machen, was künstlerische Formgebung im Wesen eigentlich ist.



Seit Generationen gehört es zu den Grundsätzen des Hauses Günther Wagner, nur hochwertiges Mal- u. Zeichenmaterial herzustellen. Gutes Werkzeug in der Hand der Jugend erleichtert dem Pädagogen seine Aufgaben. Nicht umsonst genießen Pelikan-Erzeugnisse in aller Welt bei Millionen Menschen Vertrauen. Auch die österreichischen Kunst-erzieher schätzen Pelikan-Schulartikel und leisten durch wertvolle Anregungen einen wesentlichen Beitrag zu deren Weiterentwicklung im Sinne der modernen Kunsterziehung.

GÜNTHER WAGNER WIEN *Pelikan*

*Entscheide Dich für Qualität -
Wähl' Cullinan als Schreibgerät!*



BREVILLIER-URBAN A.G.
BLEISTIFTFABRIK
Austria

Der Bund ÖKE dankt der Oö. Landesregierung für die dem Fachblatte gewährte Subvention. Die Oö. Landesregierung hat uns durch diese großzügige Förderung die Drucklegung des Heftes 3/61 ermöglicht.

Die Schriftleitung dankt herzlich den Redaktionen der Zeitschriften „Licht des Lebens“ und „Unsere Kinder“ für die leihweise Überlassung der Klischees.

Der angekündigte Artikel über das Lebenswerk Prof. L. Praehausers ist für das erste Heft Jahrgang 1962 vorgesehen.

FACHBLATT ÖSTERREICHISCHER KUNSTERZIEHER

Herausgeber und Verleger: Bund österreichischer Kunsterzieher, Prof. Hans Stumbauer, Linz, 2. Bundesrealgymnasium f. M., Hamerlingstraße

Schriftleitung und für den Inhalt verantwortlich:
Prof. A. Stifter, Bundes-Lehrerbildungsanstalt Linz, Honauerstr. 24

Konto Nr. 2551 bei Bank für Oberösterreich und Salzburg, Linz, Hauptplatz 11